

## **Georg Lehner, Monika Lehner: Österreich-Ungarn und der "Boxeraufstand" in China**

Innsbruck, Wien, München, Bozen: STUDIEN Verlag, 2002, 740 S. (= Mitteilungen des Österreichischen Staatsarchivs, Sonderband 6), 43,50 €

Runde Zahlen sind ein beliebter Anlass, um an vergangene Ereignisse zu erinnern. So hat auch das 100-jährige "Jubiläum" der Niederschlagung der Yihetuan-Bewegung eine ganze Reihe von Publikationen in den Buchhandel gebracht. Darunter sind diverse interessante Studien, die sich bislang vernachlässigten Feldern widmen und die neue Forschungsperspektiven aufzeigen. Auf neues Terrain begibt sich auch die vorliegende Arbeit von Georg und Monika Lehner über Österreich-Ungarn und den "Boxeraufstand". Der umfangreiche Band ist das Ergebnis eines Forschungsprojekts, das Erforschung, Erschließung und Aufbereitung der Quellen über die Beteiligung der Habsburgermonarchie an der Intervention 1900/01 zum Ziel hatte.

Die erste Frage, die sich im Zusammenhang mit einem solchen Werk stellt, ist, warum eine umfangreiche Gesamtdarstellung der Beteiligung einer Nation an der Niederschlagung des Boxeraufstandes ausgerechnet aus österreichischer Sicht kommt. Die Habsburgermonarchie war trotz formeller Beteiligung am Vertragssystem immerhin die einzige europäische Großmacht, für die "die politischen und wirtschaftlichen Interessen in Ostasien sehr begrenzt" (S. 663) waren. Österreich-Ungarn wurde von der Krise im Frühjahr 1900 somit kaum berührt, darüber hinaus waren ihre militärmaritimen Mittel in China für eine Machtdemonstration nicht ausreichend und in Wien gab es schon Schwierigkeiten, den Nachrichten über Zwischenfälle Orte auf der Landkarte Chinas zuzuordnen. Gerade in dieser Position liegt aber in zweifacher Hinsicht der Reiz dieser Arbeit. Zum einen bietet die österreichische Position reichhaltiges Material über die anderen Mächte. Österreich-Ungarn war

zwar in Ostasien nicht involviert, hatte aber als europäische Großmacht allen Anlass, die Vorgänge in China genau zu beobachten. Zum Zweiten geht es den Autoren nicht um eine Gesamtdarstellung der Ereignisse 1900/01, sondern darum, "erstmalig für eine der im Sommer 1900 in China agierenden Mächte den Umgang mit den 'Wirren in China' zu zeigen" (S. 13). Tatsächlich wurde hier von Georg und Monika Lehner erstmals für eine Nation umfassend das vorhandene Archivmaterial ausgewertet und sicher ist das Zustandekommen des vorliegenden Bandes durch die Begrenzung des Gegenstandes begünstigt worden – und ist die Untersuchung mit fast 700 Seiten immer noch umfangreich genug.

Die Kapitel sind chronologisch angeordnet und spiegeln die Ereignisse von den ersten wahrgenommenen Anzeichen für das Aufkommen der Yihetuan-Bewegung bis zum Abzug der ausländischen Besatzungstruppen wider. Das erste Kapitel behandelt österreichische Berichte über "xenophobe Tendenzen" (S. 33) gefolgt von dem Ablauf der Unruhen des Sommers 1900 im Spiegel österreichischer Berichte. Darauf folgt ein umfangreicher Abschnitt über Österreich-Ungarn und den Beginn des internationalen Engagements in China. Auch hier geht es in weiten Teilen um die österreichische Rezeption von der politisch-diplomatischen Haltung bis hin zu den Reaktionen der Presse auf die "Hunnenrede" des deutschen Kaisers Wilhelm II. Gleichzeitig wird von der Entsendung eines eigenen Geschwaders wie auch eines kleinen Militärkontingents nach China berichtet – Österreich-Ungarn war es wohl seinem Status als Großmacht schuldig, sich auf sichtbare Weise wenigstens symbolisch zu beteiligen. Nach einem weiteren Kapitel zur Rezeption – dieses Mal die Haltung der Mächte im Spiegel der Berichte österreichisch-ungarischer Diplomaten – folgt ein langer Teil über die Operationen vom Juli 1900 bis zum Januar 1901 und den Anteil der k.u.k. Detachments und der Ostasiatischen Eskader. Besondere Aufmerksamkeit verdient ein Kapitel über den als

Militärbeobachter nach China entsandten Hauptmann Carl Wójcick. Der k.u.k. Chef des Generalstabs hatte frühzeitig überlegt, dass in einer langen Friedensperiode "unsere Officiere sich keine Kriegserfahrung aneignen können" (S. 153). Dem Kapitel über die Friedensverhandlungen ist wiederum ein Abschnitt über die verschiedenen Haltungen der Mächte angeschlossen und nach der Beschreibung der Einrichtung eines österreichisch-ungarischen Settlements in Tianjin folgt als letzter Abschnitt die Heimkehr der k.u.k. Kontingente.

Das Material für die Untersuchung stammt aus dem Österreichischen Staatsarchiv und dem Kriegsarchiv. Das Quellenverzeichnis zeigt die umfassende Auswertung der vorhandenen Bestände. Der Anhang bietet eine informative Liste der Offiziere und Seekadetten auf den Schiffen der k.u.k. Eskader in Ostasien, eine Standesübersicht der gelandeten Detachments der Eskader und ein Glossar chinesischer Ortsnamen, ergänzt durch eine Konkordanz. Leider fehlt ein Register, das gerade bei einem so umfangreichen Band für die Erschließung wünschenswert ist.

Insgesamt ist der Band ein umfassendes Standardwerk zum Thema 'Österreich-Ungarn und der Boxeraufstand', der den Forschungsstand um verschiedene interessante Aspekte bereichert. Gerade die Sichtweise der weniger beteiligten Staaten ist bis heute in der Forschung zur Niederschlagung des Boxeraufstands nur unzureichend berücksichtigt worden. Immerhin fehlt bis heute selbst für die Beteiligung des Deutschen Reichs ein entsprechendes Standardwerk. Leider vernachlässigt das Werk über die breite Darstellung der österreichischen Sicht mitunter die Analyse, auch die Einleitung und das Resümee fallen angesichts des Seitenumfanges doch bemerkenswert kurz aus. Trotzdem lenkt die Untersuchung die Aufmerksamkeit auf eine sonst wenig beachtete Perspektive auf die Unruhen in China, der in der weiteren Forschung ent-

sprechende Aufmerksamkeit zu wünschen ist.

Cord Eberspächer

### **Deutsches Idiomatisches Wörterbuch Deutsch – Chinesisch [Deyu guan- yongyu shuangjie cidian]**

Herausgegeben von Zheng Huahan, Jochen Noth, Zhang Tian, Roland Prior u.a., Beijing: Waiwen chubanshe [Verlag für fremdsprachige Literatur], 2004, 1.099 S., 76 Yuan, ca. 7 €

Dieses Wörterbuch, das sich vornehmlich an chinesische Deutschlerner richtet, enthält mehr als 12.500 deutsche Redewendungen, die – wie der chinesische Titel zum Ausdruck bringt – "doppelt", d.h. sowohl auf Deutsch als auch auf Chinesisch, erklärt und erläutert werden. Der beachtliche Umfang des Bandes hat es den Herausgebern glücklicherweise ermöglicht, auch sehr selten anzutreffende oder veraltete Idiome aufzunehmen, d.h. der chinesische Lerner wird somit befähigt, nicht nur zeitgenössische Alltags- und Umgangssprache, sondern beispielsweise auch Texte aus dem 19. Jahrhundert besser zu verstehen. Dabei wurden auch – sehr zum Vorteil des Benutzers – obszöne, vulgäre oder gar antisemitische Wendungen nicht ausgespart (was bei vielen chinesischen Nachschlagewerken der Fall ist). Ein deutscher Leser mag angesichts eines Eintrags wie "Nur keine jüdische Hast!" (351) irritiert sein, für den chinesischen Leser ist jedoch die Erläuterung, dass es sich um eine nicht mehr gebräuchliche und vorurteilsbehaftete Wendung handelt, sehr wertvoll.

Aber auch für Deutsche kann das Wörterbuch aus zwei Gründen sehr nützlich sein. Zum einen kann man richtiggehend darin schmökern und allerlei interessante Facetten der deutschen Sprache, auch in ihren regionalen Ausprägungen, kennen lernen. Es hat also nicht nur einen soliden Bildungs-, sondern auch einen gewissen Unterhaltungs-